

Das blaue Wunder

An der Côte d'Azur gibt es alle paar Seemeilen den nächsten Hotspot: St. Tropez, Cannes, Monaco, Nizza. Dazwischen liegen azurblaues Meer und sandige Buchten – zum Staunen schön. Ein Törn zum Geniessen, selbst in der Hochsaison.

✍️ Karen Amme | 📷 Michael Amme

Für manche Menschen hat Simon überhaupt keinen Blick. Er sitzt auf einer Bank am Hafen, streicht das dunkle Haar zurück, rückt die Sonnenbrille zurecht und sortiert die Vorbeischlendernden in zwei Kategorien: berühmt oder nicht. Vor ihm liegt der Yachthafen von St. Tropez, in dem wohl hunderte Segel- und Motor-yachten vertäut liegen. «Hier kommt eigentlich jeder vorbei», sagt er leise. «Und heute», das weiss Simon aus sicherer Quelle, «heute wird es Cristiano Ronaldo sein. Und vielleicht auch Penelope Cruz.» Simon ist Paparazzo und regelmässig in St. Tropez, weil in St. Tropez regelmässig Prominente über die schmale Hafenpromenade flanieren. Jede Menge Leute aus dem internationalen Showbusiness hat er hier schon vor die Linse bekommen. Manche wohnen in ihren Millionen-Anwesen, von denen sich einige im dichten Grün verstecken. Andere verbringen ihre Zeit auf all den Megayachten im Hafen.

Ob man hier auch als Normalsterblicher segeln kann, ohne sich pausenlos wie ein armer Schlucker zu fühlen, noch dazu in der Hochsaison? Und: Wird man in den Häfen einen Liegeplatz finden? Die Antworten auf all diese Fragen zu finden war unser Plan.

In Bormes-les-Mimosas hatten wir unsere Charteryacht, eine Bavaria Cruiser 46 namens «Bachi-Bouzouk». Wir hatten eingekauft und eingeräumt, die Hitze lastete schwer über dem Hafen und unserer Yacht. So waren wir froh, am nächsten

Wir bestaunen die 5-Sterne-Hotels und Menschen in extravaganter Kleidung. Und ziehen es vor, an Bord zu kochen.

- 01 Der Port de Fontvieille in Monaco ist einer der am besten geschützten Häfen in der Region.
- 02 Auch wenn die Schläge manchmal nicht allzu lang sind: die Freude am Segeln bleibt!
- 03 Badespass in der Anse de la Scaletta – sie ist eine windgeschützte Bucht in der Nähe von Nizza.



01

02



03



01



02



03

Morgen endlich die Leinen loswerfen zu können. Wir wollten aufs Meer hinausfahren, eine frische Brise suchen, erst einmal durchatmen. «Wir segeln Richtung Nordosten!», gab mein Mann Michael nach einem Blick auf die Seekarte bekannt. Doch das registrierten Nora (19) und Jakob (16) da kaum noch – sie hatten sich bereits mit einer Bluetooth-Box auf dem Vordeck niedergelassen. Steuerbords blieben die Iles d'Hyères zurück, die drei goldenen Inseln, an Backbord zog die Côte d'Azur vorbei, die sich von Cassis bei Marseille bis Menton an

der italienischen Grenze erstreckt. «In den nächsten Tagen wird alle paar Seemeilen ein Highlight kommen», sagte mein Mann, «in Kürze der High-Society-Strand (Plage de Tahiti) von St. Tropez, in den nächsten Tagen Cannes, Antibes und Nizza. Und dann noch Monaco, das wird Jakob gefallen!» Das Meer war tiefblau auf unseren ersten Seemeilen und wir waren beschwingt. Die Genua flatterte ein wenig im Wind, dann blähte sie sich auf und trieb uns voran – nach St. Tropez und ins Revier des Paparazzo Simon.

01 Segelgenuss an der Côte d'Azur.

02, 03 Treffpunkt der High Society und berühmt für seinen Yachthafen: St. Tropez.

04-06 Cannes ist besonders wegen der jährlich im Mai stattfindenden internationalen Filmfestspielen bekannt. Doch auch sonst tummeln sich die Schönen und Reichen an der bekannten Croisette...



04

Liegeplätze kann man in St. Tropez nicht vorbestellen, das hatten wir schon in Erfahrung gebracht. Im Marina-Office verfährt man nach dem Prinzip «first come, first served»: Wer den Hafen ansteuert, kann anrufen und nachfragen. «Wenn St. Tropez voll ist, gibt es ja noch den Hafen von Port Grimaud ganz hinten in der Bucht und auch das riesige Ankerfeld vor St. Tropez», wusste der Skipper. Doch wir hatten Glück und bekamen die Zusage für einen der insgesamt 800 Liegeplätze. Kaum hatten wir die Hafentreppe passiert, flitzten zwei Office-Mitarbeiter in Schlauchbooten heran, bugsierten uns in die Lücke, belegten gekonnt die Leinen und wiesen uns in perfektem Englisch an, uns im Hafenzentrum anzumelden. Dann fuhren sie davon und nahmen die nächsten Leinen entgegen, dieses Mal von einer 60-Meter-Motoryacht.

Ein Highlight nach dem anderen

St. Tropez ist in Wirklichkeit nicht viel mehr als ein schmuckes Dörflein mit gerade einmal 6 000 Einwohnerinnen. Doch mit seinem Ruf lockt es Scharen von Besuchern herbei, rund fünf Millionen sollen es Jahr für Jahr sein. Sie überfluten die postkartenschöne Altstadt, die jahrhundertealte Zitadelle, die Bars und die Restaurants, die sich um den Hafen reihen. Wir kaufen Pommes to go, flanieren die Hafenpromenade auf und ab und scannen die Menge nach Promis ab. «Den kennt man doch, oder?» fragt Jakob und deutet möglichst unauffällig auf einen



05



06

durchtrainierten Mittzwanziger, der lässig an der Reling einer Motoryacht lehnt. Später meint er, Javi Martinez entdeckt zu haben, einen spanischen Fussballer, der beim FC Bayern München spielt. «Ganz sicher war er das», behauptet er. Wir spazieren weiter und staunen – über die vielen Menschen in diesem kleinen Ort, über die riesigen Yachten, über die Preise in den Restaurants. «Im Vergleich dazu gehen die 100 Euro für unseren Liegeplatz völlig in Ordnung», findet Michael.

Am nächsten Morgen legen wir ab, lassen das volle Hafenbecken hinter uns und tasten uns durch die Bucht von St. Tropez, in der unzählige Yachten ankern, viele mit Hubschraubern auf dem Oberdeck. Unser nächstes Ziel: Cannes. Wir motoren in der Flaute die schöne Küste entlang, nach einer Stunde kommt eine leichte Brise auf und kräuselt das azurblaue Meer. Wir setzen Segel, schaukeln sanft voran und denken: Hier draussen auf dem Meer ist die Côte d'Azur wie jede andere Küste auch!

Authentisch

Dann liegt Cannes voraus. «Da treiben sich bestimmt auch jede Menge Promis rum», meint Nora. Ein Anruf genügt, schon haben wir einen Liegeplatz, kurz darauf sind die Leinen fest. Zeit für einen Ausflug: Vorbei am grossen Kino, in dem alljährlich die Filmfestspiele stattfinden, dann unter Palmen weiter: vorbei an schicken Boutiquen von Dolce & Gabbana, Gucci und Louis Vuitton. Wir bestaunen die 5-Sterne-Hotels



01



02



03

01-03 Nizza liegt 30 Kilometer von der italienischen Grenze entfernt und ist berühmt für seinen Steinstrand. Durch die geschützte Lage ist Nizza auch im Winter einer der wärmsten Orte an der Côte d'Azur.

04, 05 Auf der Île Saint-Honorat, rund sechs Kilometer südlich von Cannes gelegen, lebt seit dem 5. Jahrhundert eine monastische Gemeinschaft. Heute wohnen noch etwa 30 Mönche im Kloster.

06 Vor der Île Saint-Honorat liegt ein Katamaran vor Anker, der die ganze Bucht mit frisch gebackener Pizza versorgt.

und Menschen in extravaganter Kleidung. Und ziehen es vor, heute an Bord zu kochen.

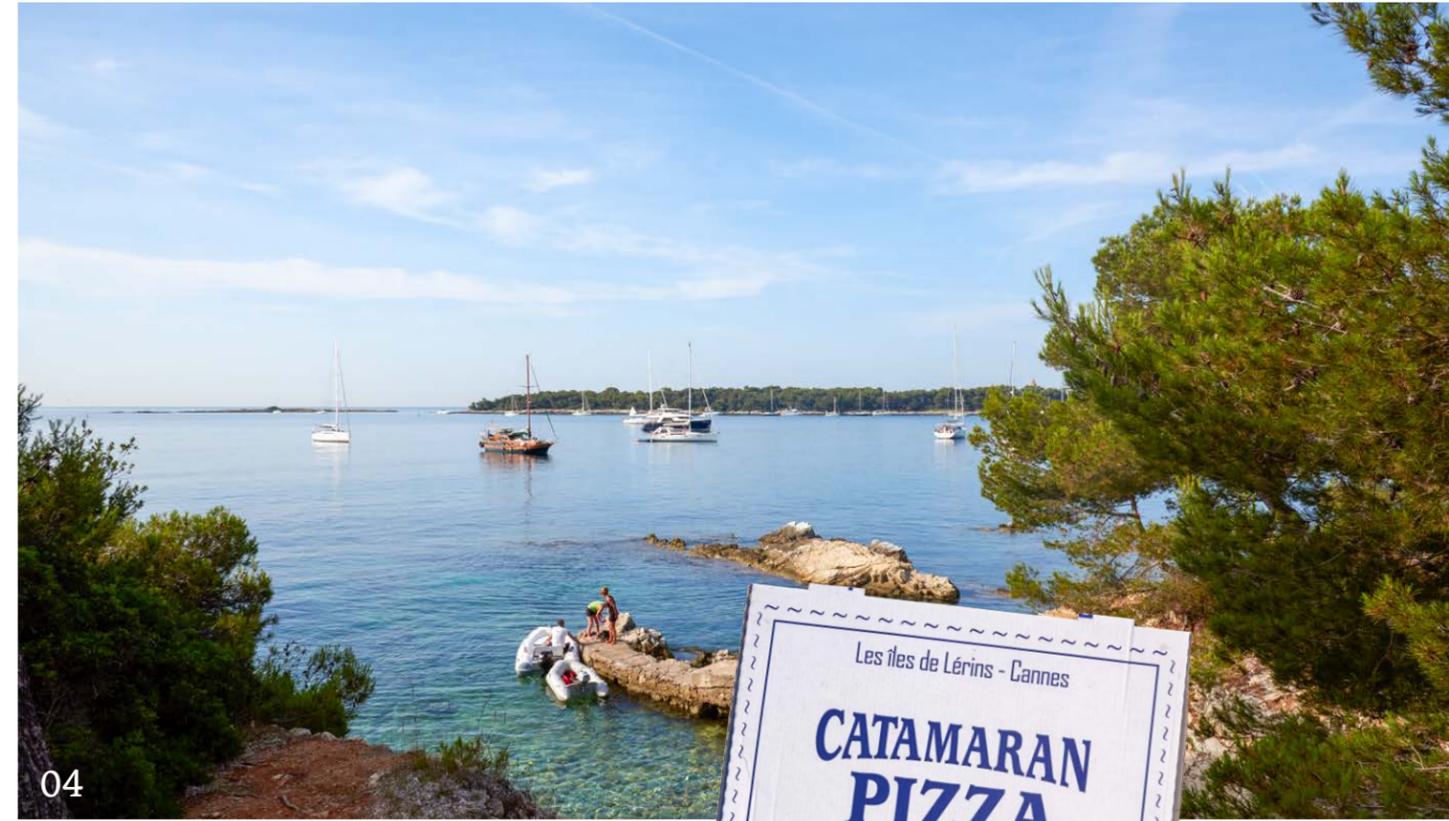
Ab jetzt liegen die Highlights fast in Sichtweite, als nächstes: Nizza. Hier gibt es keine typische Mittelmeer-Marina, kein Hafenbecken mit hunderten Liegeplätzen. «Hier ist man gar nicht so sehr auf Besucheryachten eingestellt», sagt Michael, während er langsam durch den kleinen Hafen tuckert. An Backbord gleiten Megayachten vorüber, steuerbords Schwimmstege mit Vereins- und Dauerliegern. Zwischen ihnen finden wir den uns am Telefon zugewiesenen freien Platz, vertäuen unsere Bachi-Bouzouk und bewundern die prunkvollen Fassaden der alten Häuser.

Am Abend und auch am nächsten Morgen nehmen wir unsere Umgebung unter die Lupe: die sieben Kilometer lange Uferstrasse zum Beispiel – die Promenade des Anglais – mit ihrer sandigen Strandpromenade. Einen zauberhaften kleinen Antikmarkt ganz in der Nähe des Hafens. Die bunte Architektur, die vielen kleinen Plätze, die Restaurants und die Bars. Nizza ist zauberhaft, mondän und südländisch, denke ich, während ich in einer kleinen Bar am Hafen in ein Croissant beisse. «Hier könnte ich noch ein paar Tage bleiben», sage ich denn auch zu meinem Mann, «hier ist es so unaufgeregt und authentisch.» Doch wir müssen weiter – der Rest der Côte d'Azur wartet auf uns.

Als nächstes steuern wir das Cap Ferrat an. Keine halbe Stunde später fällt der Anker in sechs Meter tiefem Wasser. Wir sehen Seegrashalme, die in den Wellen wippen und den sandigen Boden. Das Cap ragt wie ein langgestreckter Finger ins Meer. Plüschgrüne Hügel steigen empor, in denen sich exklusive Villengrundstücke verstecken. Die Villa Ephrussi de Rothschild zum Beispiel, ein Palast inmitten eines subtropischen Gartens mit Skulpturen und Springbrunnen.

Fürstlich

«Jetzt wird es aber Zeit, dass wir endlich nach Monaco fahren!» sagt Jakob. Voraus liegen gerade mal fünf Seemeilen azurblaues Meer. Unsere Bavaria Cruiser 46 tanzt schwungvoll über kleine



04



05



06



Nautisch Wissenswertes

Das Revier: Die gesamte Côte d'Azur erstreckt sich von der italienischen Grenze bis fast nach Marseille (etwa 120 Seemeilen). Die Distanz zwischen dem Charterhafen Bormes-les-Mimosas und Monaco beträgt 65 Seemeilen, an diesem Küstenabschnitt befinden sich auch alle bekanntesten Ziele wie St. Tropez, Cannes, Nizza oder Antibes.

Wind und Wetter: In den Sommermonaten entstehen am Nachmittag oft thermische Seewinde aus Ost bis Südost mit drei bis vier Windstärken. Der Mistral aus Nordwest kann, als Resultat eines Hochs über der Biskaya und eines Tiefs über Italien, tagelang unangenehm oder gar gefährlichen Starkwind bringen.

Navigation: Das Revier hat keine besonderen Herausforderungen, es gibt kaum Strömungen und keine Gezeiten. Seezeichen sind ausreichen vorhanden.

Marinas: Die Dichte an Häfen ist enorm hoch, die Kommunikation ist auch auf Englisch unproblematisch und die Kosten sind keinesfalls höher als bei anderen Destinationen des westlichen Mittelmeers.

Ankern: Es gibt viele schöne Ankerplätze an der Côte d'Azur, zum Beispiel auf der Île Saint-Honorat, die zu den Îles de Lérins zählt. Hier kann man auf einem Katamaran Pizza bestellen und einen Landausflug zum zauberhaften Zisterzienserkloster machen. Ebenfalls ein echtes Highlight: ein Ankerstopp am einsamen Cap Taillat.

Literatur: «Mediterranean France and Corsica Pilot», Rod und Lucinda Heikell, Verlag Imray.

Charter: Wir waren unterwegs ab Bormes les Mimosas mit Kiriacoulis Mediterranean, www.kiriacoulis.com.



01



02



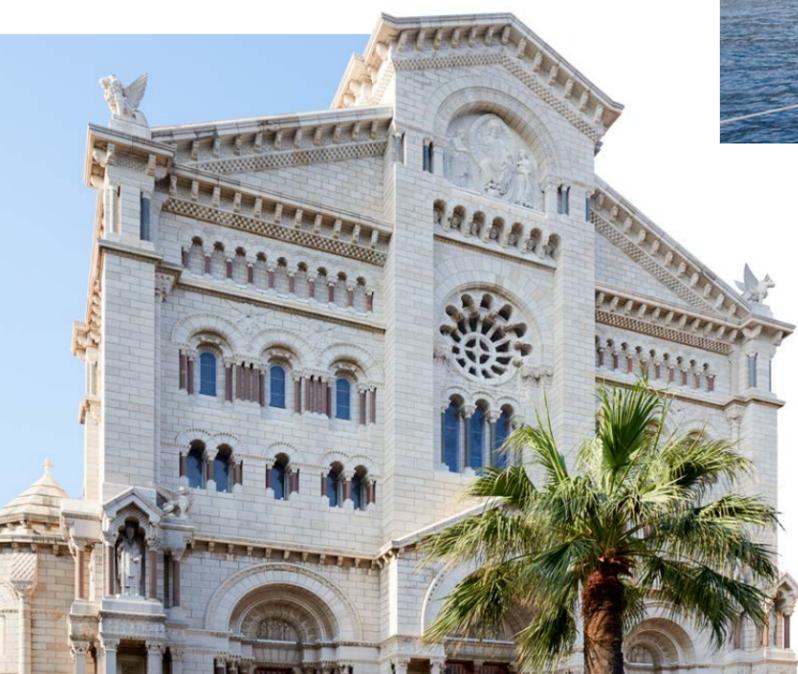
05



06



03



04

- 01 Rund 700 Boote finden im zentral gelegenen Yachthafen Port Hercule im Fürstentum Monaco Platz. Ein Selfie mit Megayachten im Hintergrund ist Pflicht.
- 02 Der Port de Fontvieille bietet – für seine Lage direkt in Monaco – ein überraschend ruhiges Hafenbecken.
- 03 Das ozeanographische Museum in Monaco ist ein Institut für Meereskunde, das Ende des 19. Jahrhunderts von Fürst Albert I. gegründet worden war.
- 04 Der Fürstenpalast von Monaco ist ein beliebtes Ausflugsziel und Fotosujet.
- 05, 06 Ein Spaziergang vom Hafen in die Altstadt lohnt sich – und zwar nicht nur wegen des Fürstenpalastes.

Wellenberge. Gurgelnd huschte das Wasser an den Luken vorbei. «Wir machen fast neun Knoten», ruft der Kapitän vom Steuer, während ich einen Snack vorbereite.

Wer in Monaco festmachen will, muss bei der Société d'Exploitation des Ports de Monaco nachfragen. Sie entscheidet, wer wo anlegt – und schickt uns in den Port de Fontvieille, ein hinter einer steilen Felsküste gelegenes, herrlich ruhiges Hafenbecken. Von hier aus ist es nur ein Katzensprung bis in den Port Hercule mit seinen Megayachten, bis zum mittelalterlichen Palast der Grimaldis und auch bis zum Ozeanographischen Museum. Das alles wandern wir ab, auch Teile des Circuit de Monaco, auf dem jährlich der Grosse Preis von Monaco gefahren wird.

Jakob ist beeindruckt von Monacos Palast und den Yachten, mehr aber noch von den Sanitäreinrichtungen unseres Hafens: «Da gibt es Handtuchwärmer, eine Regendusche und Waschbecken aus Marmor.»

Der letzte Abend. Wir liegen nur eine halbe Seemeile von unserem Ausgangshafen entfernt im Schatten des Cap Benat, einer schroffen Felsnase. Wir hören die Wellen ans sandige Ufer spülen, vom Ufer wehte ein Cocktail aus Eukalyptus, Thymian, Pinien und Honig zu uns herüber. Rundherum nur stachelbeergrün und blaubeerblau. «Einfach zauberhaft», sage ich mehr zu mir selbst als zu meiner Familie. Und dann lauter: «Natürlich kann man hier auch als Normalsterblicher segeln, eigentlich muss man das sogar fast schon machen.» Mein Mann nickt zustimmend und ergänzt: «Auch wenn es jetzt in der Hochsaison hin und wieder ziemlich voll ist – man kann ja immer in die nächste Ankerbucht ausweichen.» Jakob setzt an zu einem letzten Sprung ins Wasser, dann hält er kurz inne, dreht sich um und sagt: «Ausserdem sind die Yachten echt beeindruckend – und hier machen so richtig viele Promis Urlaub.» Dann springt er – und ruft noch: «Ich glaube, ich werde Paparazzo!»